

Jugend als knappe Ressource

Abend der Ehrensenatorinnen mit Frank Schirrmacher

Wer einen „New Deal“ für Bildung fordert, ist an einer Universität gut aufgehoben. Renate von Metzler, erste Ehrensenatorin der Goethe-Universität, und ihre beiden Kolleginnen Johanna Quandt und Karin Giersch hatten zum Vortragsabend ins Casino des Campus Westend eingeladen – und die sogenannte Stadtgesellschaft kam. So bot sich den Freunden der Universität und ihrem Vorsitzenden Wilhelm Bender eine besonders günstige Gelegenheit, um weitere Förderer und Spender zu werben.

So groß war der Andrang, dass zusätzliche Stühle gebracht werden mussten: Es waren also genügend „Multiplikatoren“ anwesend, wie sie der Redner des Abends, F.A.Z.-Herausgeber Frank Schirrmacher, nannte, die die Frage nach der Zukunft der Bildung und der Gesellschaft auch über den Campus hinaus tragen können. Schirrmacher ließ in seinem Vortrag keinen Zweifel daran, dass diese Zukunft schon begonnen hat – und dass sie nicht allzu rosig aussieht. „Wir werden die erste Generation sein, in der die Ressource Jugend knapp wird“, sagte Schirrmacher. Schon 2020 wird das Durchschnittsalter in Deutschland bei 48 Jahren liegen. „Jugendliche

sind wie seltene Erden“, so Schirrmacher, es sei daher „absolut verantwortungslos“, dass immer noch ein großer Teil von ihnen durch das Raster des Bildungswesens falle. Zusätzlich drohe die Gefahr, dass aufgrund der drohenden übergroßen Belastungen ein beachtlicher Teil der gut Ausgebildeten es vorziehe, auszuwandern. Die Politik nehme sich des Themas kaum an – oder verhindere sogar notwendige Vorhaben.

Schirrmacher plädierte für ein bürgerschaftliches Engagement, einen „New Deal“, der zu einem Wandel im Denken führen könne wie 1972 die Studie „Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome. Dazu passte die Ankündigung Carlo Gierschs, 20 der neuen Deutschland-Stipendien finanzieren zu wollen. Universitätsvizepräsidentin Maria Roser Valentí hatte zuvor gewünscht, aus den Vortragsabenden möge eine Tradition werden. Renate von Metzler versprach, mit ihren Kolleginnen darüber nachzudenken. Ehrensenatorin sei ein Amt auf Lebenszeit. Vielleicht müssten sie sich öfter „die Senatoren-Toga“ überwerfen und beraten, wie Universität und Stadt weiter verbunden werden könnten. *emm.*



Der Bildung verpflichtet: F.A.Z.-Herausgeber Frank Schirrmacher im Gespräch mit den Ehrensenatorinnen der Goethe-Universität Johanna Quandt, Karin Giersch und Renate von Metzler (von links nach rechts)

Foto Helmut Fricke

Zur Nachahmung empfohlen

Bundesverdienstkreuz an Gierschs und Herrhausen

Mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, sagte Ministerpräsident Volker Bouffier, verfolge der Staat drei Zwecke: Dank abstellen, um die Fortsetzung der guten Taten bitten und anderen Menschen die Ausgezeichneten als Vorbilder zur Nachahmung empfehlen. Bei den drei Persönlichkeiten, denen er gestern in der Wiesbadener Staatskanzlei die Ehrung ans Revers heftete, gab es für alle Zwecke reichen Anlass: Allein die Aktivitäten des Stifterehepaars Karin und Carlo Giersch aufzuzählen wäre fast abendfüllend.

Die Gierschs, sagte Bouffier, seien nicht nur ein Paar, sondern eine Art Gesamtkunstwerk. Keineswegs sei es selbstverständlich, in welchem Ausmaß diese beiden die Früchte ihres unternehmerischen Erfolgs in den Dienst der Gesellschaft stellten. Es gebe kaum ein Gebiet zwischen Wissenschaft, Kultur, Sport, Gesundheit und Wohltätigkeit, auf denen die Gierschs keine Spuren hinterließen. Die 1991 gegründete Karin- und Carlo-Giersch-Stiftung sei die größte privat finanzierte Stiftung zugunsten der TU Darmstadt, mit der 1994 ins Leben gerufenen Stiftung Giersch unterstützten oder ermöglichten die beiden

gebürtigen Frankfurter ihr Museum Giersch am Museumsufer, die Kunstthalle Portikus und den Neubau der Kinderheilkunde am Clementine-Kinderhospital. Für das Frankfurt Institute for Advanced Studies habe die Stiftung ein Gebäude auf dem Riedberg errichtet – für dessen Erweiterung Carlo Giersch als Mann der Tat in seiner Dankesrede energisch staatliche Mittel verlangte.

An Traudl (Waltraud) Herrhausen hob der Ministerpräsident hervor, dass es sie viel Kraft gekostet haben müsse, mit der Ermordung ihres Mannes Alfred Herrhausen fertig zu werden. Umso höher müsse der zwanzigjährige Einsatz der Diplom-Kauffrau, Ärztin und ehemaligen CDU-Landtagsabgeordneten für das Gemeinwohl eingeschätzt werden. Der reiche von der Aidsaufklärung über die Arbeit für die Deutsche Multiple-Sklerose-Gesellschaft bis zur Gründung des Vereins „Grundschulen in Bewegung“ und der Mitarbeit in zahlreichen Gremien von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Traudl Herrhausen vergaß in ihrer Ansprache nicht den Dank an die vielen Spender, die solche Arbeit oft erst möglich machten wie etwa die Hertie-Stiftung und deren Vorstand Michael Endres. *luc.*



Bescherung: Traudl Herrhausen, Karin Giersch und Carlo Giersch (von links) erhalten vom Ministerpräsidenten das Bundesverdienstkreuz.

Foto Wolfgang Eilmes